

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

264 (10.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036778)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 264.

Dienstag, den 10. November 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. Nov. Der Kaiser hat dem Komitee für Unterstützung der Hinterbliebenen der mit der „Augusta“ untergegangenen Besatzung aus seiner Schatzkammer 500 M. zustellen lassen.

Zeitungsmitteilungen, wonach das Befinden des Chefs der Admiralität v. Caprivi derart sei, daß sein Verbleiben im Dienste für fraglich gelte, erklärt die „Post“ für falsch. Das allgemeine Befinden des Herrn v. Caprivi lasse den Umständen nach jetzt gar nichts zu wünschen übrig, er habe seit einigen Tagen das Bett verlassen und empfangen Besuche.

Die Novelle zum Pressgesetz, welche für Pressdelikte die Verjährungsfrist verlängern will, wird auch von der „National-Zeitung“ in sehr scharfer, die Bedeutung des Antrags offenbar übertreibender Weise kritisiert. Ein Bedürfnis zu einer solchen Aenderung, welche als eine schwere und verhängnisvolle Gefährdung der Pressfreiheit bezeichnet werden müßte, sei absolut nicht hervorgetreten. „Wir hoffen, daß der Vorschlag, falls er den Bundesrath passiren sollte, im Reichstag fast einstimmig abgelehnt werden wird. An der Wahrung der Pressfreiheit haben alle Parteien dasselbe Interesse.“

Bei der diesjährigen Landtagswahl im Kreise Münster-Coesfeld hat unter den Ultramontanen selbst ein erbitterter Kampf stattgefunden, bei dem nichts weniger als die Frage „ob Rhein-Emskanal oder nicht“ zum Austrag gekommen ist. Die Freunde des Canals hatten Rechtsanwalt Würmeling in Münster auf den Schild erhoben, die Gegner den von dem Freiherrn v. Schorlemer-Alt und dem Bauernverein patronisirten Freiherrn v. Droste-Hülshof. Erfreulicherweise sind die Canalfreunde Sieger geblieben, denn nicht nur der bisherige Abgeordnete Freiherr v. Heeremann, der dem Canal sympathisch gegenübersteht, ist wiedergewählt worden, sondern auch der Rechtsanwalt Würmeling hat mit nicht weniger als 38 Stimmen Mehrheit über den Freiherrn v. Droste den Sieg davongetragen. Das ist, wie die „Rein.-Westf. Ztg.“ bemerkt, angesichts des kolossalen Einflusses, den der Bauernkönig Herr v. Schorlemer im dortigen Kreise besitzt, gewiß kein zu unterschätzender Gewinn.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Konstantinopel vom 7. Nov. gemeldet, daß die ottomanischen Bevollmächtigten in der heutigen Sitzung der Conferenz den formellen Antrag auf Wiederherstellung des status quo ante in Ostrumelien stellen dürften.

In der Carolinenfrage soll Deutschland dem Vermittlungsvorschlage des Papstes gegenüber anderweitige Vorschläge gemacht haben; damit wäre der Umschwung in der Haltung Spaniens erklärt.

Die Diätenklage gegen den Gerichtsrath Lerche zu Nord-

hausen ist abgewiesen worden. Das Gericht begründete die Abweisung damit, daß das Verbot im Art. 32 der Reichsverfassung Diäten aus öffentlichen, nicht aus Privatmitteln betrifft. Der in der Klage aber angezogene Titel 16 des Allg. preussischen Landrechts habe nur privatrechtliche Bedeutung.

Aus Straßburg wird vom 7. geschrieben: Der gestern von der Studentenschaft zu Ehren des Statthalters Fürsten Hohenlohe veranstaltete Festkommers war von etwa 1000 Theilnehmern besucht und verlief äußerst glänzend. Um 8 1/2 Uhr erschien der Statthalter mit seinen Söhnen und dem Geheimrath Dr. Jordan. Nach einem kräftigen Selawander auf Se. Majestät den Kaiser hielt cand. phil. Debelley die Festrede in welcher er den Statthalter als deutschen Staatsmann feierte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. Der Statthalter antwortete dankend für den Gruß und trank auf das Wohl Elsaß-Lothringens, dem er sein Leben widmen werde. Es toasteten ferner Rektor Heitz auf die Studentenschaft, Prorektor Sohm auf die deutsche Armee, General-Lieutenant v. Heubach auf die akademische Jugend Deutschlands, und Bürgermeister-Verwalter Stempel auf den Fürsten Bismarck. Im Verlaufe des Abends wurde auch ein Huldigungs-Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abgesandt. Der Statthalter empfing heute den Vorstand des Landesauschusses, die Generalität, den Bischof, den Coadjutor und das Domcapitel. Das Direktorium der Kirche Augsburger Confession war bereits gestern empfangen worden. Auf die Ansprache des Präsidenten des Landesauschusses erwiderte der Statthalter: Ich danke Ihnen für ihre freundliche Begrüßung und erwiderte dieselbe mit dem herzlichsten Ausdruck der Freude, die Männer persönlich kennen zu lernen, von deren Hingebung an die Interessen ihrer Mitbürger und von deren Sachkunde und gemeinnütziger Wirksamkeit ich schon seit Jahren Kenntniß hatte. Ich hoffe, daß Sie den neu eintretenden Statthalter, dem die Verhältnisse des Landes noch wenig bekannt sind, mit ihrem Rath unterstützen werden.

Aus Petersburg, 8. November, wird gemeldet: Die öffentliche Meinung spricht sich immer entschiedener gegen den Fürsten Alexander Battenberg aus. Die Quintessenz der Petersburger Zeitungsartikel läßt sich in folgendem zusammenfassen: Nach der Maßregelung des Fürsten durch den Czaren könnte nun kaum eine Großmacht (England ausgenommen) den Fürsten fernerhin protegiren. Alle müßten vielmehr für die Absetzung Alexanders stimmen. Daß Mißtrauen gegen Englands Haltung in der bulgarischen Frage wächst hier. Auch Frankreich, so meint man hier und da, könne man nicht vollkommen sicher sein, doch das sei nicht so schwer zu nehmen wie die Haltung Englands. Der Regierungsbote fährt fort

in seiner Darlegung des bulgarischen Staatsstreichs. Er erwähnt heute, die Stellung des Fürsten sei unhaltbar geworden und so habe sich Alexander durch einen großen Coup wieder festen Boden schaffen wollen, in der Annahme, daß Russland dies nun auch ruhig hinnehmen würde. Fernerhin heißt es, der Fürst von Bulgarien habe laut vor der Front eines Regiments in Philippopol erklärt, daß es der glücklichste Tag seines Lebens sei, an welchem er endlich eine rein nationale Armee, ausschließlich von bulgarischen Offizieren kommandirt, vor sich sehe. Gleichzeitig habe er sich verächtlich über jene russischen Offiziere ausgelassen, welche ihre Posten im Moment der Gefahr verlassen hätten. Aus dem Munde eines aus Bulgarien zurückgekehrten russischen Offiziers bringt „Grafhdanin“ eine interessante Schilderung: An der macedonischen Grenze stehend (vor dem Staatsstreich natürlich), empfingen die Regiments-Kommandeure eine schriftliche Depesche des Fürsten Kantakuzene, welche befahl, den Offizieren keinerlei Art von Urlaub zu erteilen. Der Gewährsmann meint daraufhin, Fürst Kantakuzene müsse Wind von der Erhebung gemacht haben, zumal er mit Karawelow sehr befreundet gewesen sei. Nach dem Staatsstreich lief eine Depesche Kantakuzenes bei dem betreffenden Regiment ein, des Inhalts: „allerhöchste Befehl, sofort zu mobilisiren.“ Die Offiziere glaubten, dies sei ein kaiserlicher Befehl, worauf großer Jubel ausbrach. Der Irrthum währte zwei Tage, bis die Abberufungs-Ordre für die russischen Offiziere eintraf. Der Gewährsmann betont zum Schluß, wenn der russische Kriegsminister einfach befohlen hätte, so würde sich die bulgarische Armee nicht von der Stelle gerührt haben, denn die Armee habe sich ganz in den Händen der russischen Offiziere befunden.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Der zum Transport des Abflugs-Kommandos für S. M. Kbt. „Güne“ bestimmte, der Hederei Oswald u. Co. in Hamburg gehörige Dampfer „Zanzibar“ — Kapitän Siefeld — wird am Dienstag, den 17. Nov. cr., von Hamburg aus expedirt. Rent. z. S. Palmgren hat einen kurzen Urlaub nach Pommern angetreten.

Der Obermaschinenmaat Rasser — 2. Besatzungsdienst — ist zum Maschinenisten befördert. S. M. Torpedoboote „S 19“ und „S 20“ sind von Elbing kommend gestern Nachmittag 6 Uhr hier eingetroffen.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 9. Nov. Der Wirkl. Admiralitätsrath Dr. Holz ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 9. Nov. Am Dienstag, d. 17. d. Mts., soll im oberen Lokal von Schramm's Restaurant die Jahres-

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Walter neigte stumm den Kopf. Er war durch die Mittheilungen des Portiers unendlich erschüttert und vermochte den Abscheu vor diesem Manne, der von dessen Unschuld gewußt und dennoch geschwiegen hatte, nicht zu unterdrücken.

„Ich sehe ein, daß ich nicht eines Wortes von Ihnen werth bin,“ sagte Mertens, die Blicke zu Boden senkend und in demüthiger, gebrochener Haltung vor Barthold stehend, „aber ich schwöre Ihnen, daß ich ein anderer Mensch geworden bin! Die Minuten der Todesangst, das verzweifelte Ringen mit den Wellen — die Rettung durch Sie . . . das hat mich bekehrt . . . Die Strafe, welche die Richter mir bestimmen, wird nicht meine schwerste sein. Die Scham, der Eitel vor mir selbst — die Scheu, in welcher ich meine Blicke vor Ihnen, vor meiner Frau und meinem Kinde werde niederzuschlagen müssen, wird unausgesetzt meine Seele martern und mich bis zu meinem letzten Athemzuge an meine Schmach erinnern. Mein Dasein wird fortan nur eine Qual — eine Bürde für mich sein — und als Erlösung werde ich den Tod begrüßen.“

Seine Stimme zitterte — ein tiefer, bebender Seufzer entquoll seiner Brust — dann wandte er sich um und langsam und gebrochen — ein hilfloser Greis wandte Mertens aus dem Zimmer.

XXVII.

Als Eugen Holm nach der verhängnisvollen Unterredung mit Mertens in hastigem Lauf, mit hochrothem Gesicht und steigendem Athem von der Brücke nach seinem Hause zueilte und dasselbe bann auch in sehr kurzer Zeit erreichte, begab er sich direkt in sein Schlafzimmer und warf sich angekleidet auf's Bett.

Er glaubte dadurch den Schlaf — die Ruhe — das Vergessen herbeizuzwingen, um dann am Morgen nach einigen Stunden wohlthunenden Schlummers neu gestärkt und neu gekräftigt zu erwachen — aber seine Hoffnung war vergebens.

Er fand keine Ruhe — keinen sanften Schlummer — er vermochte nicht einmal seine müden Augen zu schließen und befand sich im Bann einer furchtbaren, übermächtigen Erregung.

Mit unbeflegbarer Gewalt beherrschte die Erinnerung an das, was er gethan, sein Hirn und unaushaltbar umkreisten seine Gedanken einen einzigen Punkt: den neuen Mord, den er begangen.

Die halb erstikten, gelenden Hilferufe des Ertrinkenden tönten noch in seinen Ohren — er glaubte das verzerrte Gesicht des Portiers, glaubte die breite Gestalt desselben schwanken und über das Brückengeländer hinab in's Wasser stürzen zu sehen.

Er befand sich in einem Zustand, der dem Wahnsinn gleich . . .

Vergebens jedoch hoffte er, daß sich seine Aufregung mit der Zeit ein wenig legen und er gegen Morgen, wie es doch schon häufig geschehen war, die ersehnte Ruhe finden würde — Stunde auf Stunde verrann, ohne daß seine Hoffnung in Erfüllung ging.

Bald hartete er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, auf dem Bett des Schlafes, bald sprang er enttäuscht, mit einem wilden Fluch, vom Lager auf und durchmaß mit großen Schritten sein Zimmer — was er aber auch begann, die Erinnerung an jene Scene auf der Brücke verließ ihn nicht — das Schreckensbild, welches vor seinem Geiste aufgetaucht war, ließ sich nicht verschuchen.

Die Sonne schien bereits in vollem Morgenglanz in das Gemach — und noch hatte der Sequalte keine Ruhe gefunden, sondern war eine immer willenlosere Beute seiner wilden, marternen Empfindens geworden.

Er vermochte überhaupt nicht mehr zu liegen, sondern

setzte seine unstätte Wanderung durch's Zimmer stundenlang fort — oftmals unverständliche, halbblaute Worte und Reden vor sich hinhurmelnnd oder sich mit den zitternden Händen an die Stirn greifend, als wolle er sich vergewissern, daß die Bilder, welche er immer vor seinem Geiste zu sehen glaubte, wirklich nur die Ausgebirten seines fieberhaft erregten Gehirns seien . . .

Gegen zehn Uhr erschien der Diener in seinem Gemach, um nach den Befehlen seines Herrn zu fragen — aber mit rauher, ungewohnt barscher Stimme ward dem Erschrockenen zugerufen:

„Warte, bis ich nach Dir läute! — Ich beurlaube Dich vorläufig. Gehe wohin Du willst!“

Nachdem der erschrockene Diener sich hastig entfernt hatte, schlug Holm sich mit der Hand vor die Stirn und flüsterte bebend:

„Ich bin ein Narr! — Ich werde mich verrathen. — Diese Angst martert mich zu Tode.“

Laut stöhnend warf er sich in einen Sessel nieder und umflammerte mit den zitternden Händen krampfhaft die Armlehnen desselben.

So mochte er wohl eine Stunde lang, düster vor sich hinstierend, gefesselt haben, als die Thür seines Gemaches leise geöffnet wurde.

„Hinaus!“ brauste jetzt Holm wild auf, ohne sich umzublicken, „habe ich Dir nicht gesagt, daß ich allein bleiben will, Robert!“

„Nicht Robert — ich bin's, Herr Holm,“ antwortete der Eingetretene langsam, und bei dem Klange dieser Stimme bebte der Körper des Verbrechers plötzlich in wildem Schreck zusammen.

Wie von einer übermächtigen Gewalt emporgeschleudert, sprang Holm vom Sessel auf und wandte sich der Thüre zu. Gebannt — regungslos blieb er stehen, als er Jakob Mertens vor sich erblickte.

Jeder Tropfen Blutes schien aus dem Gesichte Holms gewichen zu sein — eine gelbliche, fahle, leichenähnliche Blässe

Verfassung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene" abgehalten werden. Der Verein wurde im vorigen Jahr gegründet im Anschluß an das Reg. ähnliche Vereine, welches sich über ganz Deutschland ausbreitet und ganz im Stillen überaus segensreich wirkt. Die genannten Vereine haben es sich zur Aufgabe gestellt, entlassene Strafgefangene es zu ermöglichen, zu ehelicher Arbeit zurückzuführen, ihre Fehltritte dadurch zu sühnen und vergessen zu lassen, daß sie wieder nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden. Hiermit wirken diese Vereine in erster Linie der Vagabondenplage wirksam entgegen, denn erfahrungsgemäß werden entlassene Strafgefangene nur zu leicht wieder rückfällig, wenn ihnen die Mittel fehlen und die Gelegenheit benommen ist, sich ehelich zu ernähren. Wir wünschen darum, daß dem hiesigen Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene stets viel Sympathien und Unterstützung durch Erwerb der Mitgliedschaft zu Theil würde.

Die erwähnte Versammlung war ursprünglich für morgen Dienstag den 10. Abends angesetzt, da indes eine anderweitige Versammlung morgen abgehalten wird, ist das Abhalten der Jahresversammlung auf Dienstag, den 17. d. Mis., Abends festgesetzt worden.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** Gestern Abend benutzte ein mit seiner Frau von Oldenburg mit dem letzten Zug eingetroffener Händler den über den Wilhelmshafen führenden mit Schienen belegten Pfad. Bei einer Weglenkung kamen dem Paar 5 Personen entgegen, von denen ein Marine die Frau aus unbekannter Ursache vor die Brust schlug, daß dieselbe nach hinten überschlug und im Fall mit dem Rücken auf eine Eisenbahnschiene schlug, wodurch ein Bruch des Rückenknorpels herbeigeführt wurde. Von der nahe gelegenen Polizeiwache auf Grund des entstandenen Lärms Hilfe geschickt, rückte die ganze Gesellschaft aus, da indes keine Verheilung erkannt wurde, gelang es, den Thäter heute früh dingfest zu machen; die schwer verletzte Frau wurde in ein Gasthaus in der Bismarckstraße gebracht, wo dieselbe sonst stets zu logiren pflegte.

* **Wilhelmshaven, 9. Nov.** Das von unserem Männerturnverein „Fahn“ am Sonnabend in Burg Hohenzollern abgehaltene Stiftungsfest war recht zahlreich von Mitgliedern und Freunden des Vereins, sowie auch von der Damenwelt besucht. Der Turnverein zu Wittmund war durch eine Deputation von 8 Turngenossen vertreten und der Turnverein zu Fehde hatte telegraphisch einen Festgruß gesandt. Zur Eröffnung des Festes hielt der Vorsitzende des Vereins eine Begrüßungsansprache, hierbei in schwungvollen Ausführungen die Bedeutung des Turnens für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hervorhebend. Bei dem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unseren Kaiser ward auf der Bühne als lebendes Bild die Germania in sehr gelungener Darstellung sichtbar, wie ihr von einer geschickt arrangierten Gruppe von Turnern gehuldigt ward. Es folgte Turnen an den Schenkeln und im zweiten Theil Turnen am festen Reck; an beiden Geräthen wurden brillante Leistungen ausgeführt, welche die vollste Anerkennung der Zuschauer fanden. Auch die vorgeführten Kraftproduktionen, insbesondere die Produktionen eines Schlangenmenschen, wurden allgemein bewundert. Aber auch dem Humor wurde der pflichtschuldigste Tribut nicht vorenthalten. Mit einer ganz neuen Species von Turnen wurden die Festgenossen belohnt gemacht, durch Vorführung eines Turners vom Monde. Wie sehr sich die Bewohner unseres bedeutendsten Nachbarn von den Erdenhöhen unterscheiden, ward hier Jedermann klar, denn während der Mensch sich abmühen muß, auf zwei Beinen seine Lebensbahn zu durchwandeln, hält der Turner vom Monde die Mitte zwischen den Zwei- und Vierfüßlern; er ist ein Dreibein und hat in Folge dessen vor unserra Turnern den entschiedenen Vortheil voraus, daß er bei den Freiübungen, die er nach Kommando mit Grazie ausführt, noch immer einen Stützpunkt in seinem kräftig entwickelten Mittelbein hat, wern seine äußeren beiden Schwertzeuge in beträchtlichem Winkel seitwärts gespreizt sind. Die urkomischen Produktionen des Dreifüßlers riefen darum lebhafteste Heiterkeit hervor. Daß die Tourneure jetzt auch von Seilkünstlern in praktische Verwendung genommen wird, lehrten die vorgeführten Produktionen auf dem hohen Seil, indem ein zweiter Blondin mit einem auf seiner Tourneure reitenden Turner die verwegensten

Evolutions auf dem schwanken Seile ausführte. Auch ein paar gut vorgetragene Original-Vokal-Couplets wirkten recht zündend für die Gewandung der Heiterkeit und wurden mit stürmischem Beifall belohnt. — Der an die Unterhaltung sich anschließende Ball währte bis zur frühen Morgenstunde, was Beweis für die fröhliche Stimmung sein mag, die während des ganzen Festes herrschte.

* **Wilhelmshaven, 9. Nov.** Der Beifall, welcher gestern im Theater der Aufführung der Posse „Der Walzerkönig“ zu Theil wurde, galt wohl durchgängig nur dem guten Spiel, nicht aber dem Inhalt des Stückes, der ziemlich verworren ist und zwar einige recht hübsche Gesangsleinlagen, auch einige wirksame Szenen und Droleien aufweist, im Ganzen aber nicht besonders fesselt. Ganz vortrefflich war wieder das Spiel und der Gesang des Fel. Brämann als Schneiderin, ferner das Spiel der Damen Melika, Schwarz und Reinhardt. Die Herren Kowalek, Karkort, Richards und Rudiq haben durch ihr famos Spiel ebenfalls viel dazu beigetragen, daß das Stück im Ganzen eine noch günstige Ausnahme gefunden hat.

* **Wilhelmshaven, 9. Nov.** In Gürthers Saal in Neuhafen wird das allbekannte Ebelfelder Trio unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Lindner einige Vorstellungen geben, deren Besuch recht vergnügliche Stunden bereiten soll.

† **Vant, 9. Nov.** In der Gemeinderathssitzung am Sonnabend, den 7. November, wurde die Marktbau-Commission autorisirt, für Rechnung der Gemeinde bis zu 30,000 Steine anzukaufen, welche zu verschiedenen Reparaturen u. A. zur Completirung des Fußpades von Velfort nach Sedan, benutzt werden sollen. — Ein Antrag aus Neubremen wegen der dort zu beschaffenden Straßen- und Nummernschilder wurde genehmigt. — Der Gemeinderath beschloß, wenn die beantragte Reparatur der Kirchstraße und der Bantstraße bis zur Landesgrenze vollendet sei, die beiden genannten Straßen zu übernehmen. Auch wurde der Beschluß gefaßt, an die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion zu petitioniren, um letztere für den hier längst gehegten Wunsch, Velfort zu einer Haltestelle zu erheben, geneigt zu machen. — Nachdem die Schule in Neubremen fast vollendet, wurde bestimmt, daß der Fußweg von der zur Schulacht gehörigen Ortschaft Weg nach Neubremen bald in Angriff genommen werde. — 2 Anträge auf Wirthschaftsgesuche wurden dahin entschieden, daß ein Bedürfnis dafür in unserer Gemeinde nicht vorhanden sei.

Aus der Umgegend und der Provinz.

-k. **Schorrens, 8. Nov.** Auf Antrag einiger Interessenten der Klein-Ostmer und Groß-Ostmer Gesehändereien hiesiger Gemeinde war eine Verköpplung der besagten Ländereien angeregt worden und wurde deshalb am 6. d. Vormittags in Otens Wirthshaus zu Groß-Ostmer unter Leitung des Amtshauptmann Herrn Hagemann und des Fortschreibungsbeamten Herrn Raat aus Fehde eine Versammlung abgehalten. Von den 36 geladenen Interessenten fehlten nur wenige. Das Klein-Ostmer und Groß-Ostmer Verköpplungsobject hat einen Flächeninhalt von 66 Hectar, 96 Are, 77 Quadratmetern. Bei der Abstimmung fand sich, daß mit 74 Stimmen die Besitzer von zusammen 31 Hectar, 83 Are, 92 Quadratmetern, mit Klein 29 Hectare, 01 Are, 74 Quadratmetern, nicht vertreten waren 6 Hectare, 11 Are, 11 Quadratmeter, welche letztere bestimmungsgemäß der Majorität hinzugelegt werden sollten. Die Sache ist somit perfect geworden und kommt die Verköpplung vorbehaltlich der Genehmigung des großherzoglichen Staatsministeriums in Ordnung.

C. **Barel, 8. Nov.** Vorgestern war Herr Dr. v. Harbou aus Stollhamm hier anwesend, um Vorbereitungen zu seinen nächsten Sonntag beginnenden Gsmarck'schen Samaitervorträgen im Lokale des Kriegervereins zu treffen. Da Herr Dr. von Harbou diese Vorträge, welche ihm viele Unkosten machen, aus reinem Interesse für die Sache übernommen hat, ist sehr zu wünschen, daß dieselben auch von Nichtmitgliedern des Kriegervereins gut besucht sein mögen. Bekanntlich wird von Nichtmitgliedern des Vereins ein kleines Entree von 50 Pf. erhoben und ist der Ueberschuß nach Deckung der Kosten für die Hinterbliebenen der auf der „Augusta“ Verunglückten bestimmt.

— Am Freitag Abend gerieth in der Dunkelheit der

lag auf demselben und die ohnehin unregelmäßigen Züge verzerrten sich zu einem wahrhaft erschreckenden Ausdruck.

Minuten lang wehrte die Erstarrung, in welche das unerwartete Erscheinen seines Feindes Eugen Holm verfest — dann streckte er plötzlich die Hand abwehrend aus und rief in heiserem Ton:

„Himweg, Gespenst! — Trugbild, das meine Sinne martert und mich vernichten will! — Himweg! — Ich trose Dir und werde nicht unterliegen!“

„Sie täuschen sich, Herr Holm,“ entgegnete Mertens mit scharfer, klarer Stimme und furchtbarer Ruhe. „Ich bin kein Gespenst — kein Trugbild — ich bin Jakob Mertens — ein Mensch aus Fleisch und Blut.“

In seiner wahn sinnigen Erregung entging es Holm, daß der Portier die Thür nicht hinter sich geschlossen, sondern dieselbe so weit offen gelassen hatte, daß man im Nebenzimmer deutlich jedes Wort vernehmen mußte.

Er sah nichts anderes mehr, als die Gestalt des verhassten Mannes, den er bis zu dieser Minute begraben in dem Bett des Klusses wähnte.

„Wie? — Was sagst Du da?“ leuchtete Holm, sich nur langsam Mertens nähernd, „Du wärest wirklich Fleisch und Blut? — Du lebst, athmest? — Du lägst! — Habe ich Dich nicht mit eigener Hand hinabgestoßen in das dunkle, tiefe Wasser?“

„Freilich hab ich Ihr das gethan, aber eine andere Hand hat mich gerettet — die Hand Walter Bartholds.“

„Was?!“ schrie Holm auf, indem er taumelte.

„Der Mann, dessen Leben durch Eure Bosheit, Eure Nichtwürdigkeit zerstört, vernichtet ist, der büßen mußte, was Ihr gethan — Euer Vetter!“

Von furchtbarer Verzweiflung gepeinigt, griff Holm sich mit beiden Händen an das Haupt.

Er wollte etwas entgegnen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst und nur unverständliche Laute brachten seine bebenden Lippen hervor.

„Aber die Stunde der Gerechtigkeit ist nun gekommen,“

fuhr Mertens erhöhten Tones fort. „Durch Euren Versuch, mich zu tödten und damit den einzigen Zeugen Eurer elenden That aus der Welt zu schaffen, sind mir die Augen geöffnet worden. — Ich weiß nun, daß Ihr meinem Kinde ein Leids anthun würdet, wenn — — doch ich will diesen Gedanken überhaupt nicht mehr aussprechen; — ich bin zur Einsicht gekommen und bereit, meine Schuld zu sühnen.“

„Ich verstehe Eure Reden nicht,“ entgegnete Holm, mit unsäglicher Anstrengung, seiner Stimme Festigkeit verleihend, „ich weiß nicht, was Ihr thun wollt.“

Er schritt in furchtbarster Unruhe einige Male in dem Zimmer auf und nieder, blieb dann plötzlich vor Mertens stehen und sagte:

„Hört mich einmal vernünftig und ruhig an, Mertens! — Ich weiß, daß ich Euch Unrecht, bitteres Unrecht gethan habe, indem ich heute Nacht — — na, Ihr versteht mich schon; — aber ich bin zu entschuldigen. Ihr müßt zugeben, daß Ihr mich sehr gereizt habt. Warum müßt Ihr auch so höhnische Reden führen, wüßtet die Erregung, in welche mich die Flucht Bartholds versetzte, verspotten? — Glaubt mir, auch ich bereue meine That, auch ich gebe gern meinen Reichtum hin, wenn ich jene entsetzliche Stunde, in der ich den Alten niederstach, ungeschehen machen könnte. — Da dies aber ein Ding der Unmöglichkeit ist, so muß man sich das Dasein so angenehm wie möglich gestalten, und warum wollt Ihr Euch und mir dasselbe verbittern? . . . Wollen wir neue Freundschaft schließen, Mertens, und vergessen, was zwischen uns vorgefallen? — Ich werde binnen drei Wochen Eure Tochter zum Altar führen — — nur sagt mir,“ stieß er plötzlich, von seiner Aufregung wieder überwältigt hervor, „nur sagt mir, was ist das mit Walter Barthold? — Wie soll ich Eure Rede verstehen, das er — er Euch gerettet hat?“

„Eine wunderbare Fügung des Himmels waltete, und diese Fügung hat mich zu einem anderen Menschen gemacht, hat meinen Abscheu vor Euch so sehr verstärkt, daß ich fer-

Arbeiter Schimmelpenning aus Neuborf daselbst in einem Moorgraben, und zwar so unglücklich mit dem Kopf voran, daß er darinnen ertrinken mußte.

V. **Oldenburg, 8. Nov.** Bekanntlich wurde am Abend des letzten Viehmarktes zu Rastede die Leiche des Arbeiters Niemeier, am Wege liegend, daselbst aufgefunden. Da an derselben äußerliche Verletzungen nicht wahrnehmbar, vermutete man Anfangs, N. sei eines plötzlichen, natürlichen Todes gestorben. Die von den Gerichtsärzten vorgenommene Untersuchung constatirte jedoch mehrere, augenscheinlich durch körperliche Mißhandlungen des N. hervorgerufene, innerliche Verletzungen und wurde denn auch bald der muthmaßliche Hauptthäter, ein gewisser Höpke, gefänglich eingezogen. Höpke hat sich nun, nachdem er bereits eine Vernehmung vor dem Herrn Untersuchungsrichter zu bestehen gehabt, in seiner Zelle erkündigt, jedoch ist die Sache damit, wie uns mitgetheilt wurde, noch nicht abgeschlossen, indem noch mehrere, der Theilnahme an dem Excesse Verdächtige, zur Verantwortung gezogen werden sollen. Ist es schon höchst bedauerlich, daß der Brautweinteufel so häufig junge Leute bei Gelegenheit von Märkten zu blutigen Kaufereien verleitet, so ist es noch mehr zu beklagen, daß sich der Betheiligung an denselben selbst ältere verheiratete Männer nicht entziehen können, wie es in Rastede der Fall war; denn der Erschlagene sowohl wie Höpke, welcher sich selbst entleibte, waren Ehemänner und Väter mehrerer Kinder.

Nordehamm. Nachdem die Hoffnung, daß nach Freistellung des neuen Piers auch die Passagierböte des Nordb. Lloyd wieder in Nordenhamm anlegen würden, sich nicht verwirklicht hat, hat der hiesige Handelsverein beschlossen, im Interesse des Verkehrs sich noch einmal mit einem Gesuch sowohl an die Eisenbahndirection als auch an die Direction des Nordb. Lloyd zu wenden. (Wutj. Ztg.)

Wesha, 2. Nov. Am letzten Freitage entfiel dem Morgenzuge ein fein gekleideter Herr, hinter ihm ein Genarm. Die Hotelkellner drängten sich an ersteren heran und riefen in Chor: Hotel Lameyer, Hotel Zumpolle, Hotel Brumm, Mößlich ließ sich eine Stimme vernehmen: Hotel Panoreuter! und wie auf Kommando flogen die Gasthofssempfeher aneinander und ließen erschreckt und verblüfft ihren Fahrgast nach Begleitung des Weges dahinziehen. (B. Z.)

Harburg, 4. November. Vor einiger Zeit erregte das Verschwinden eines Maurermeisters hier großes Aufsehen. Gleichzeitig mit seinem Verschwinden wurde bekannt, daß er hier bedeutende Schulden hinterlassen. Da derselbe hiesig auch betrügerische Handlungen begangen haben soll, ist f. z. von der königl. Staatsanwaltschaft zu Stade ein Steckbrief erlassen. Bis jetzt hieß es, daß er nach Newyork entkommen sei, heute Morgen hat der Verfolgte sich hier jedoch zum allgemeinen Erstaunen wieder sehen lassen, und alsbald ist seine Verhaftung erfolgt.

Vermischtes.

— Lachpflanze nennen englische Reiseberichte aus jüngster Zeit eine Pflanze, die zwar nicht selbst lacht, wohl aber, sofern jene Berichte Recht behalten, Lachen zu erregen vermag. Sie wächst in Arabien, und ihr Same soll die selben Wirkungen erzeugen wie das sogenannte Lachgas. Die Pflanze ist von leuchtendem Gelb, die Samenkapselfrüchte sind weich und wollig, während der Same selbst kleinen schwarzen Bohnen ähnelt, die zu zwei oder drei in der Hülse liegen. Die Eingeborenen trocknen diese Kerne und reiben sie zu einem Pulver, das, in kleinen Dosen genommen, die nächstern Person in eine Art von Zirkusclown umwandelt, der sich bald wie ein Bajazzo, bald wie ein Berrückter geberdet. Er fängt an zu tanzen, zu singen, zu lachen, schneidet die tollsten Fragen und bleibt in diesem wunderlichen Zustand bis zu Stundenlänge. Wenn die Aufregung nachläßt, tritt Erschlaffung und hierauf Schlaf ein; nach dem Erwachen aber verbleibt nicht die leiseste Spur einer Erinnerung an jenes tolle Gebahren zurück. So berichten englische Reiseabte.

— Der Brüsseler Kommunalrath hat beschlossen, daß fortan das Kochen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in allen Mädchenschulen und erst recht in den „höheren“ eingeführt werden soll. Weiter wird gelehrt die Kunst des Einweilens, die Kenntniß des Werthes der Speisen, häusliche

nerhin — was Ihr mir auch versprechen möget — keine Gemeinschaft mehr mit Euch haben will.“

Holm preßte in einem aus Wuth und Furcht gemischten Gefühl die Lippen aufeinander.

„Und — was wollt Ihr denn thun?“ fragte er dann zischend.

„Das Beweismittel, welches ich für Eure Schuld in Händen habe und meine Aussagen dem Gericht übergeben,“ antwortete Mertens langsam und fest.

„Glender Verräther — so fahr' zur Hölle!“ schrie Holm außer sich und stürzte auf den Portier zu.

In demselben Augenblick aber ward er von kräftigen Armen zurückgerissen und blickte erstarrt in das strenge Gesicht eines großen, neben ihm stehenden Mannes.

„Im Namen des Gesetzes,“ sagte dieser mit matter Stimme, während die Thür jetzt völlig geöffnet wurde und in derselben die Gestalten zweier Männer erschienen, „Sie sind mein Gefangener!“

„Mein Herr, was soll das heißen?“ leuchtete Eugen Holm, kaum seiner Sinne mehr mächtig und an allen Gliedern zitternd.

„Daß ich die Bevollmächtigung habe, Sie wegen des von Ihnen begangenen Mordes an Ihrem Onkel, Herrn Heinrich Barthold, unverzüglich in das Untersuchungsgefängniß abzuführen.“

„Das ist — eine Lüge — ein Irrthum! —“ stotterte Holm todtentleic, indem er sich auf die Lehne seines Sessels stützte, um nicht niederzustinken.

„Ereifern Sie sich nicht!“ sagte der Beamte mit eisiger Kälte. „Ihr seeben mit diesem Manne geführtes Gespräch ist bereits zu Protokoll genommen worden. . . Es genügt, um Sie zu überführen.“

Nach diesen Worten winkte er den beiden in der Thüröffnung stehenden Männern und dieselben traten dicht zu Holm heran.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungsführung etc. Der Beschluß findet in Belgien allgemeine Zustimmung. Bei uns wäre eine solche Einrichtung für die Oberklassen auch gar nicht so übel und namentlich für höhere Mädchenschulen zu empfehlen. Eine tüchtige Hausfrau ist zehnmal mehr werth, als die feinste Salonbame.

— Braunschweig. Der Leutnant v. Campe, der die Welfenabtheilung mit unterzeichnete, ist zu 8 Monaten Festung verurtheilt, welche er in Befehl abbüßen wird.

— Veruntreuungen in Berliner Konfektionsgeschäften gehören zu den sehr häufigen Vorkommnissen. Jetzt erst wieder ist der Chef eines großen Geschäftes dahinter gekommen, daß sein erster Konfektionair, welcher ein Gehalt von über 10000 Mark bezieht, von den Lieferanten für Stoffe Posamenten etc. sich bereits seit längerer Zeit sehr erhebliche Provisionen zahlen ließ und nur solche Lieferanten berücksichtigte, die mit dieser Forderung sich einverstanden erklärten.

— Fünftausend Liebesbriefe. Das Eigentum des vor Kurzem zu Preßburg verstorbenen Schauspielers Jelt wurde vor einigen Tagen verauktionirt. In einem Kasten waren unter Anderem etwa 5000 Briefe, von zarter Damenhand geschrieben, in mit farbigen Bändern umschlungenen Enveloppen und Paceten geordnet, die von einem Freunde des Verstorbenen theils vernichtet, theils den rechtmäßigen Besitzern eingeschickt wurden. Weiter fanden sich noch vor: 55 Damenhandschuhe, eine Unzahl von gepreßten Rosen, Haarlocken, Bändern etc. Einige Freunde kauften sich kleine Andenken, das Andere wurde verschleift und verschleppt in alle Winde.

— Einen sensationellen Roman, wie ihn das Leben selten nur dichtet, bringt einen Schandenerlass-Prozess an den Tag, der im vorigen Monate gegen die Pacific Mail-Dampferlinie in der Superior Court in Newyork eingeleitet wurde. Der Kläger, William Doherty, ließ sich am 15. Mai 1884 als dritter Maschinist auf dem Dampfer „Honduras“ anwerben und fand, als er im März 1885 nach Newyork zurückkehrte, daß seine Gattin sich mit einem Manne Namens Gilbert Sanborn verheirathet hatte, nachdem ihr von der Pacific Mail-Dampferlinie eine vom Zahlmeister des „Honduras“ ausgestellte Certificate zugestanden worden war, wonach Doherty am 31. Mai auf der Höhe von San Jose de Guatemala über Bord gesprungen und ertrunken sein sollte. Zugleich war ihr der fällige Sold ihres Gatten, sechsunddreißig Dollars achtundfünfzig Schilling, ausgezahlt worden. Wie Doherty nun erzählt, (wir folgen dem Bericht der „N.-Y. Staats-Ztg.“) hatte er sich durch Annahme der Stelle auf dem „Honduras“ die Feindschaft eines im Maschinenraum als Decker beschäftigten Portugiesen Namens Ramon zugezogen, weil diese sich für berechtigt zu der von Doherty eingenommenen Stellung glaubte.

In der Nacht vom 9. Mai hörte Doherty eine Unterhaltung zwischen Ramon und einem spanischen Passagier, in deren Verlauf letzterer Ramon rieth, Doherty aus dem Wege zu schaffen, um alsdann dessen Stelle zu erlangen. Doherty schaute sich anfänglich, seinen Vorgesetzten Mittheilung über die Verschwörung gegen sein Leben zu machen, sondern beschrankte sich darauf, auf seiner Hut zu sein. Er wagte es kaum, sich eine Stunde lang niederzulegen, um der Ruhe zu pflegen, und vertrieb es, Nachts in seine Kabine zu gehen. In der Nacht des 16. Mai belauschte er abends eine Unterredung seiner zwei Feinde, deren Bewegungen er beständig überwachte, und hörte nun, daß dieselben beschloßen hatten, ihn zu tödten. Er hatte deshalb Tag und Nacht keine Ruhe mehr, da die beiden ihn beständig aufauerten, um einen günstigen Augenblick zur Ausführung ihres Vorhabens zu benützen. Nunmehr ging Doherty, welchen die beständige Sorge um sein Leben aufzuweiden drohte, zum ersten Maschinisten, Alfred Pardee, und theilte diesen die Beschuldigung gegen sein Leben mit. Pardee, welcher der Erzählung keinen Glauben beizumessen schien, erklärte, wenn Doherty der Dampfer nicht gefesse, möge er über Bord springen, untersagte dem unglücklichen Manne aber, sich an dem Capitän um Schutz zu wenden. Doherty schrieb nunmehr zwei Briefe, einen an den Capitän des Dampfers und den anderen an seine Gattin, in welchen er Mittheilung über die ihn bedrohenden Gefahren machte, verstaubte die Briefe in seine Kiste und setzte seine aufreibende Wachsamkeit fort. Am 21. Mai ging der Dampfer auf der Höhe von San Jose de Guatemala, acht Meilen vom Festlande entfernt vor Anker. Die Nacht war sehr dunkel, und

Doherty, der gerade die Wache auf Deck hatte, konnte die Hand vor den Augen nicht sehen. Mit auf das Aeußerste angespannten Sinnen, um seine beiden Feinde zu entdecken, erwartete er jeden Augenblick, von ihnen angegriffen zu werden. Er hörte einen leichten Tritt, und gleich darauf drangen seine Feinde auf ihn ein. Doherty hatte sein Messer in der Hand und seinen Rock um den linken Arm gewunden, um damit die Angriffe seiner Gegner zu parieren. Aber Schritt für Schritt mußte er zurückweichen, bis er an der Seite des Schiffes angelangt war. Schnell entschlossen schwang er sich nun, hierin die einzige mögliche Rettung erblickend, auf die Brüstung der Vertheilung und sprang in die Tiefe. Er schwamm mit Aufbietung aller seiner Kräfte bis zu der acht Meilen entfernten Küste und stützte, als er gegen Tagesanbruch das Land erreicht hatte, beinaheungslos nieder. Als er wieder zur Besinnung kam, stand die Sonne am Zenith; der Dampfer „Honduras“ fuhr langsam weiter in südlicher Richtung. Doherty wanderte nun mit bloßen Füßen, — er hatte sich im Wasser seiner Kleidung entledigt, — landeinwärts und fand in einem sechs Meilen entfernten Farmhause Aufnahme. Er arbeitete nun auf den umliegenden Farmen 35 bis 40 Tage und erhielt als Bezahlung Kleider. Dann wanderte er weiter nach New-Orleans zu. Er kam nur langsam weiter, da er seine Kräfte häufig unterbrechen mußte, um durch Arbeit seine Lebensmittel zu verdienen, erreichte aber schließlich die kleine Hafenstadt Livingston, wo er nach längerem Warten auf dem Dampfer „City of Dallas“ Beschäftigung fand und damit nach New-Orleans kam; von dort aus reiste er nach New-York und langte hier, wie erwähnt, im März 1885 an, um zu finden, daß seine Gattin einen andern geheirathet hatte. Doherty, der als kräftiger, gesunder Mann abgereist war, kehrte mit zerrütteter Gesundheit zurück und war nicht imstande, seiner früheren Beschäftigung wieder nachzugehen. Er fand schließlich Beschäftigung als Omnibusfahrer und hat nun auf Veranlassung seiner Freunde die erwähnte Klage zur Erlangung von 30000 Mfr. Schadenersatz eingereicht, nachdem die Pacific Mail-Dampferlinie auf ein Gesuch um Entschädigung einfach geantwortet hatte, Doherty sei tot.

— Die Sprengung des New-Yorker „Höllenthor“ hat, ganz abgesehen von den nautischen Zwecken, die sie zu erfüllen hatte, auch zu einer Reihe interessanter Experimente und Beobachtungen Veranlassung gegeben. So waren, wie wir in der „Am. Rev.“ lesen, von den am Feuerungsstelle stationirten Ingenieursoffizieren vier „augenblickliche“ Photographien mittels Cameras aufgenommen worden, die durch Elektricität bewirkt wurden. General Abbott hatte ferner einen Offizier und 6 Mann abgesandt, um Beobachtungen über die Wirkungen des Stoßes anzustellen. Das dazu benutzte Instrument war ein sog. Transtoskop, einfach eine Schale mit Quecksilber. Jede dieser Beobachtungsstationen war durch einen elektrischen Draht mit der Feuerungsstation verbunden, so daß, als Mary Newton den Knopf drückte, dies in jeder Station registrirt wurde. In Barfall, auf Long Island, 13 englische Meilen weit, wurde die Erschütterung nach 7, in Patchogue, 49 englische Meilen weit nach 21 1/2 Sekunden gefühlt. In letzterem Orte dauerte die Erschütterung mit einer kurzen Pause 40 Sekunden. Am Feuerungspunkt dauerte sie nicht ganz 1/2 Minute. Wie die Beobachtungen ergeben haben, wurde die Erschütterung an entfernten Orten stärker gefühlt als in der Nähe. Eine Unmenge Fische wurde durch die Explosion getödtet. Was die Zuschauer am meisten amüßig zu haben scheint, ist die Zerstörung eines Gestells an Mill-Rock, auf welchem eine gewisse Ofenpolitur empfohlen wurde. Das Ding flog zwar nicht in die Luft, verlor aber seinen Halt, fiel um und wurde weggeschwemmt. Einen sog. „Witz“ erzählt man sich von D'Donovan Rossa, dem bekannten irischen Agitator. Der große Dynamiter war ein Augenzeuge der Explosion und soll, nachdem sie vorüber war, ausgerufen haben: „Schade, jammerschade, daß es nicht das Parlamentsgebäude in London war.“

— Aus Friedeberg am Queiß wird dem „Neuen Vörlitzer Anzeiger“ telegraphisch gemeldet, daß dort ein Duell zwischen dem Reservelieutenant Mühlensbesitzer Scholz und dem Gutsbesitzer Collenbusch auf Baumgarten bei Greiffenberg stattgefunden hat, bei welchem Collenbusch, in die Brust geschossen, todt zusammenbrach.

— Die deutsche Reichsschule hat jetzt, fünf Jahre nach ihrer Gründung, bereits die Freude, bedeutende Resultate erzielt zu haben. Das schöne Ziel, armen Waisen ein Heim zu bieten, in denen ihnen das Elternhaus ersetzt werden könnte, ist erreicht; die Waisenhäuser in Lehr, Ershwobach und Magdeburg sind zur Aufnahme von 150 Waisenkindern bereit. Auch die Provinz Hannover hat Dank der rüstigen Thätigkeit der Fächer in Stadt und Land, das Recht fünf Waisenkinder in das Lehrerhaus senden zu dürfen und zwar würde den eingegangenen Beiträgen entsprechend, eine Stelle von Wilhelmshaven, eine von Göttingen eine von Hannover und zwei von Hannover zu besetzen sein. Der hannoversche Verband hat nun aber in Anbetracht der genügenden Verforgung, welche den dortigen Waisen zu Theil wird, beschlossen, seine Rechte vorläufig nicht geltend zu machen, sondern die Wohlthat der Erziehung in dem Lehrer Waisenhause Kinbern aus Ortschaften zuzuwenden, welche völlig außer Stande sind, denselben einen einigermaßen ausreichenden Unterhalt zu gewähren. Es wird deshalb besonders an die Herren Prediger und Lehrer, sowie an Vormünder, welche Waisenkinder in Vorschlag bringen könnten, das Ersuchen gerichtet, entsprechende Mittheilungen an den Vorstand des Reichs-Fachschul-Verbandes Hannover, z. B. des Herrn G. Bock, Emmenberg 3, gelangen zu lassen. Als Hauptbedingungen für die Aufnahme wären anzusehen: Nachweis über körperliche und geistige Gesundheit des Knaben, über Armut desselben und Unvermögen der Gemeinden, ihnen eine ausreichende Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Geboten wird den Kindern eine sorgsame Erziehung in dem Religionsbekenntnisse ihrer Eltern, liebevolle Pflege und gute Volksschulbildung. So werden wir in Kürze die Freude haben, einige Kinder irriben Verhältnissen, in denen ihr körperliches und geistiges Zugrundegehen kaum vermieden werden konnte, entrissen zu sehen — ein schöner Erfolg der werththätigen Liebe der vielen Tausende von Fächern, deren Anhänglichkeit an unser schönes Werk niemals nachlassen möge.

— Unvorsichtigkeit mit einem Jagdgewehr. Der Makaronifabrikant Wig in Mühlhausen in Elsaß beschäftigte sich in seinem Wohnzimmer mit einem geladenen Jagdgewehr; der Schuß ging los und dem gerade vor dem gegenüberliegenden Hause Milch ausmessenden Melker Portmann aus Nirheim mitten durch den Kopf, so daß dieser, tödtlich getroffen, sofort leblos zu Boden fiel.

— Berlin, 5. Nov. Als ein Gerücht und unter aller Reserve theilt die „Post“ mit, daß der Mörder der Frau Sekretärin Pöple in der Person eines Arbeiters Lehmann von der Kriminalpolizei verhaftet sein soll. Die Bewohner des Hauses Drehsstraße 10, in welchem die grausige That ausgeübt worden ist, sollen Lehmann durch Einblick in das Verbrechenalbum als denjenigen erkannt haben, welcher sich zur Zeit der That in der Nähe dieses Hauses und in demselben aufgehalten hat.

Singefandt.
Seit einigen Tagen ist das Passiren der Schwimmbücke in den frühen Morgenstunden nicht ungefährlich durch die Glätte der eichenen Bohlen, veranlaßt durch den gefrierenden Niederschlag des Nebels. Wem fällt es hier zur Last, wenn ein Fußgänger in Folge der Glätte Malheur hat?
Einer für Viele.

Nachrichten für Seefahrer.
1. Lage eines Wracks in der Blauen Bälje, Jade. In der Blauen Bälje ist auf dem Ostende des Wangerooger Watts eine Tjalk in folgenden Peilungen gestrandet:
Strandbake, in S. 68° 45' B.
Minfener Old Dog Bake S. 51° 30' D.
Schillighörn-Leuchthurm S. 7° — D.
Bei dem Wrack befinden sich 2,5 m bei Niedrigwasser; dasselbe ist z. B. gut sichtbar und wird bezeichnet werden, sobald solches erforderlich wird.

2. Die Lonne B II der Blauen Bälje ist vertrieben.
Schwasser in Wilhelmshaven.
Dienstag: Vorm. 2 U. 40 Min. Nachm. 2 U. 57 Min.

Bekanntmachung.
Bevuis Besprechung des Innungswesens auf Grund der Besche vom 18. Juli 1881 und 8. Dezember 1884 und eventueller Reorganisation älterer Innungen, resp. Neubildung von dergleichen resp. Anstalten, lade ich hierdurch sämtliche Herren, welche bereits einer Innung angehören, sowie sämtliche selbstständigen Herren Gewerbetreibenden und Wertmeister auf
Dienstag, den 10. d. M.,
Abends 8 Uhr,
zu einer Konferenz im Hotel Burg Söbenzollern ergebenst ein. Die angezogenen Besche werden von heute an bis zur Konferenz in den Stunden von 8—12 Vormitt. und 2—6 Nachm. in der Registratur und von 12—2 resp. 6—8 Nachmitt. in der Schutzmannswachtstube des hiesigen Rathesgebäudes für die Interessenten zur Einsicht ausgelegt sein.
Wilhelmshaven, 2. Novbr. 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Schulacht Belfort.
Die für das Rechnungsjahr 1885/86 zu zahlenden Schulumlagen nach der Einkommensteuer = 15 Monate und vom Grundbesitz = 5 1/2 Pfennig von jeder Mark des Reinertrages und Miethwerthes, werde ich am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. November d. J., beide Tage von Morgens 9—12 und Nachmittags von 1—4 1/2 Uhr in Gastwirth Liepelt's Wirthshaus zu Belfort haben.
Belfort, den 5. November 1885.
Müller,
Schul-Rechnungsführer.

Wer noch Forderungen an das Unteroffizier-Casino der 2. Werst-Division bis ult. Oktober cr. hat, hat dieselben sofort einzureichen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden.
Der Präses: Engel,
Leutnant 3. See.

Ausverkauf
von
Manufacturen
zum Einkaufspreis.
Belfort.
C. Schmidt.

30—40 tüchtige
Erdarbeiter
können sofort Beschäftigung bei dem Canalbau in Westerlande bei Aurich finden. Es ist Arbeit auf 2 Jahre vorhanden. Verpflegung bei Herrn Krüger zu erhalten. Anmeldungen sind zu richten an
Franz Wittner,
Westerlande bei Aurich.

Am Sonntag ist auf dem Wege von Althheppens bis Kopperhörn ein **Sack mit Säen- und Kaninchenfellen** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Frau **Bode**, Althheppens. Vor Ankauf wird gewarnt.

Amtliche Gewinnliste
der Rothen Kreuz-Lotterie liegt zur Einsicht bei mir aus.
M. C. Stiefen,
Buchhandlung, Alte Str. 16.

Congo-Plantoffel!
Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Zu vermieten
eine Unterwohnung.
C. Fuls, Bremerstr. 5.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Damenstiefel
für **Mark 7,50.**
Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten Damenstiefel ganz unter Preis einzukaufen u. gebe dieselben für obigen Preis ab.
Reeller Werth 10—12 M.
Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Gesucht
eine reinliche Waschfrau.
Frau **Lühder**, Marktstr. 30.

Zu vermieten
eine fein möblirte **Stube** nebst Kabinet event. auch mit Vurschengelass.
J. Braunschweiger,
Roonstraße 75 1.

In meine Collete der Rothen Kreuz-Lotterie sind mehrere Gewinne zu 50 M., sowie ein Gewinn zu
1000 Mk.
gefallen.
M. C. Stiefen,
Buchhandlung, Alte Str. 16.

Die schönsten Muster von
Photographie-Rahmen
in allen Größen
empfiehlt zu den billigst gestellten Preisen
Johann Focken.

Eine hübsche **Parterrewohnung**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum, ist auf sofort billig zu vermieten.
Auskunft erteilt
Z. C. Rausholt,
Kurze Straße 11.

Alleinige Niederlage
der Cigarretten von Sossidi Frères de Konstantinopel.
O. Kerner, Hoflieferant, Kiel, Markt.

F. A. Eckhardt

**Oldenburg
Kunstfärberei**
 und chemische
Waschanstalt
 für Herren- und Damengarderoben
 jeder Art, Möbelstoffe, Sammt,
 Seide, Gardinen, Decken, Federn,
 Handschuhe zc. Halte mein mit
 allen Einrichtungen der Neuzeit ver-
 sehenes Etablissement bestens em-
 pfohlen.

Annahme in Wilhelms-
 haven Herr S. Siefegrad.

Waschlederne
Damenhandschuhe,
 sehr praktisch für den Winter,
 empfehle billig und in guter
 Qualität.

H. Scherff,
 Bandag., Handsch.- u. Mützenmacher
 Noonsfr. 76 a, im großen Hause.



in
Wilhelmshaven bei
M. C. Siefken,
 Altestrasse 16.

Von
**Superior grossen Emders
 Voll-Heringen**

Halte ich beim Spediteur Herrn
Karl Griffl in Wilhelmshaven,
 Noonsstrasse 24, ständiges Lager und
 giebt derselbe zu Tagespreisen ab.
Emden. J. Graepel jun.

Wintermützen
 für Herren u. Knaben
 sind in reichhaltigster Auswahl
 vorrätzig und halte mein Lager
 angelegentlichst empfohlen.

Eine Parthie vorjähr. Sachen
 gebe unter Kostenpreis ab.
H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützen-
 maker,
Noonsstrasse 76 a,
 im großen Hause.

Wirklich gute, reelle
**Schaffstiefel und
 Stiefeletten**
 für M. 7,50 empfiehlt
Joh. Holthaus,
 Bismarckstr. 59.

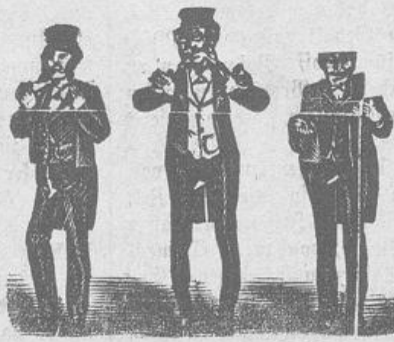
Wallnüsse,
 neue diesjährige Waare,
 10 Pfund 2 M. 50 Pfg.,
 franco incl. Packung 3 M. Lieferung
 Anfang Dezember d. J.
 Neubremen.
H. Vater.

Günthers Restauration

Neuesstrasse 2.



Heute und
 folgende Tage:



Großes Extra-Concert.

Komische Gesangvorträge

ausgeführt von dem unübertrefflichen **Elberfelder Trio** Gelübke, Woberts und Schäfer,
 Kapellmeister **G. Lindner.**

Anfang an den Wochentagen 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Günther, Neuheppens.

Freitag, den 13. November er.:

Großes

Wettspinnen

zwischen Sedan und Neuender-Mühlenreihe.

Nachdem:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

F. Warns, Sedan.



**Kinder-
 wagen**

feine und ge-
 wöhnliche,
 sowie

Puppenwagen

in verschiedenen Mustern

empfeht

K. Telkamp,

Korbmacher, Neue Straße 8.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Filial-Geschäft
 des verstorbenen Kaufmanns **Wettermann** in Neu-Belfort
 wieder übernommen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Die vorhandenen Waarenvorräthe verkaufe ich zu herabge-
 setzten Preisen und sind fehlende Artikel bereits neu angeschafft.

W. Jordan, Belfort.

In nächsten Tagen erwarte mit Schiff „Leonore“ Kap.
 Cöbbers ca. 300 Tons

allerbester schottischer

Haushaltungs-Kohlen,

empfehle dieselben als ganz vorzüglich und liefere zu M. 38
 pro Last zu 4000 Pfd. frei vor das Haus.

Eduard Schulze,

Kaiserstraße 3.

Gesucht

ein Dienstmädchen zum 1. De-
 zember d. J. Näheres
Sempels Hotel.

Zu vermieten

zum 1. Dezember eine Unterwoh-
 nung. Miethpreis 360 M.
Frau Knoop.

Mein
Pelzwaarenlager

ist mit vielen Neuheiten ausge-
 stattet und bin ich in der Lage,
 ganz besonders niedrige Preise
 stellen zu können. Empfehle
 Garnituren, sowie einzelne Mus-
 sen in jeder Art, Mützen und
 Barrets, Fußtaschen, Decken,
 sehr schöne Kindergarnituren.

H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützen-
 maker,
Noonsstrasse 76 a,
 im großen Hause.

**Monogramm-
 Kupfer-Schablonen**
 zu Weiß-Stickerien in verschlungenen
 Buchstaben vorrätzig bei
M. C. Siefken, Buchhandlung,
 Altestrasse 16.

Goldfische

empfeht billigt
F. Horn,
 Kunstgärtner.
 Auch steht daselbst eine Parthie
 große Kisten und Sonnen zum
 Verkauf. **D. D.**

Wieder zu haben
Brief-Bogen.

(Größt aus Wilhelmshaven.)
M. C. Siefken,
 Buchhandlung,
 Altestrasse Nr. 16.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer,
 auch Vurschengefaß.
S. F. Christians,
 Rothes Schloß.

Verloren

ein junger Mops, Hündin. Am
 Halsband eine Schelle.
 Abzug. geg. Belohnung Wertlos. 62.

Ein Geschäftslokal
 an guter Lage gesucht.
 Gest. Offerten unter **A. B. 20**
 befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht

wird in einer Beamtenfamilie auf
 gleich ein junges Mädchen zur Stütze
 der Hausfrau, sächlich um sächlich.
Stühling, Barel, Mittelstr. 4.

Zu vermieten

zum nächsten Januar oder Februar
 die von dem Schachmeister **Drn.**
Köhler benutzte Wohnung, parterre,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
 Kammer und Keller.
S. Voornarn, Brienstr. 34.

**Jahresversammlung
 des Vereins zur Fürsorge für
 entlassene Strafgefangene.**

Die auf Dienstag, den 10., an-
 gesetzte gewesene Jahresversammlung
 hat einer anderen Versammlung
 weagen auf **Dienstag, den 17.**
d. Mts., verlegt werden müssen.
Der Vorstand.

**Bürger-Verein Sedan.
 Versammlung**

Mittwoch, den 11. Noobr.,
Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokal bei **Siem.**
Tages-Ordnung:
 Wasserleitung.
 Gemeinderathswahl.
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Wilhelmshalle.
 Stammabendbrod.
 Gulasch.**

Auslich von **Wiener Tafelbier.**

Gesucht

auf gleich ein Mädchen für die Nach-
 mittagsstunden.
Gösterstr. 83, 1 Tr. links.

Zimmerleute

erhalten sofort Beschäftigung.
U. D. Lücken.

Gesucht

ein ordentliches sauberes Dien-
 mädchen mit guten Zeugnisse.
Frau Ingenieur Johannsen,
 Noonsstrasse 93.

Gesucht

zum 1. Dezember ein Dien-
 mädchen, das in allen häuslichen
 Arbeiten erfahren ist.
Frau Sohn, Bismarckstr. 8.

Zu vermieten

eine Unterwohnung, Kurzstrasse
 Nr. 9, bestehend aus 3 Zimmern,
 Küche und Stall. Näheres bei
S. Stolle, Mühlenstr.

Gesucht

auf sofort ein Dienstmädchen,
 welches das Melken der Kühe versteht.
Fuhrmann Brunken, Belfort.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck
 werden auf das Geschmacksvollste
 und Billigste schnellstens ange-
 fertigt von der Buchdruckerei
 des Tageblattes

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Medicinal-Takapex

in Flaschen von 60 Pfg. bis 2,50
 Mark halte bestens empfohlen.
Nich. Lehmann.

Statt besonderer Meldung

Die glückliche Geburt eines ge-
 sunden Knaben zeigen ergebenst
 an

Lieutenant **J. See Wilde**
 und Frau geb. **Schorn.**

Durch die Geburt einer Tochter
 wurden hoch erfreut.
 Kiel, den 8. November 1885.

Marine-Zahlmstr. G. Bistram
 u. Frau Meta geb. **Groth.**